

Grußwort der OTTO BARTNING-ARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHENBAU zum Jubiläum „75 Jahre Christuskirche Görlitz-Rauschwalde“ im Juni 2013

Zwei Entwürfe des großen Architekten Otto Bartning gehören zu den letzten Kirchbauten in Deutschland vor Ausbruch des 2. Weltkriegs: Die am 17. Juni 1938 eingeweihte Görlitzer Christuskirche und die am 10. Juli 1938 eingeweihte evangelische Kirche in Stetten am kalten Markt. Mit ihrer Geschichte sind beide, über die anerkannte Qualität ihrer Architektur hinaus, *Besondere Orte* des Gedenkens und Kulturzeugnisse von nationalem Rang.

Unser Gruß und unsere Mitfreude gelten heute der Gemeinde der Christuskirche. Damals, als diese eingeweiht wurde, haben es viele als einen Bekenntnisakt betrachtet: Sie erhielt (nach einstimmigem Beschluss des Gemeindegemeinderats von 1935) den Namen *Christuskirche* auch, um in jener schweren Zeit ein deutliches Zeichen zu setzen. Klingt das nicht zur Einweihung im Juni 1938, 15 Monate vor Ausbruch des 2. Weltkriegs, wie ein gebautes Manifest des Ersten Artikels des Barmer Bekenntnisses?:

*„Jesus Christus [...] ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören,
dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“!*

Wichtig wird dieses Bekenntnis hineingepredigt, ja: hineingeprägt, in diese Landschaft: Mit der für einen Kirchenbau ungewöhnlichen Nord-Süd-Ausrichtung die vorgegebene Topografie aus Stadt, Platz und offener Landschaft als konzeptleitend, herb geschlossen zur Landeskronen, einladend die andere Langhausfront, gegen Rauschwalde hin, und mit dem seitlich angefügten campanileartigen Turm, wie ein Ausrufezeichen gen Himmel weisend, und mit der Kanzel, welche sich nicht autoritär erhebt über Altar und Gemeinde, vielmehr symbolstark die Verbindung schafft von dem von Bartning bewusst akzentuierten Altarraum zur Gemeinde, und mit dem 7 (!) Meter hohen Kreuz im farbigen Fenster über dem Altar – diese Aufzählung ließe sich fortführen, besser aber man *schaue* den Raum und entdecke seine oft gelobten Qualitäten.

Dieses gebaute Bekenntnis an diesem konkreten Ort: Otto Bartning hatte sowohl die Kompetenz als auch den Mut zu einer eigenständigen, auf die Zeit und den Ort Bezug nehmenden Lösung – welche übrigens Merkmale seiner späteren „Notkirchen“ vorwegnimmt. Ja! – *Jede Kirche sollte ihrem geistlichen Anspruch nach eine Not-Kirche sein*, so Otto Bartning – zu verstehen als folgerichtige Weiterführung der Tradition der Versammlungsräume des Urchristentums.

Für alle, die Augen zu sehen haben, bleibt dieses Bekenntnis für uns Heutige Verpflichtung und Ermutigung zugleich. Verpflichtung und Ermutigung über den Tag hinaus, so auch im 21. Jahrhundert. Denn, wie es im Hebräerbrief heißt:

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

In Verbundenheit im Geiste Otto Bartnings grüßt herzlich

Der Vorstand der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft

Stefan Börner, Kurt Nelius, Immo Wittig